

Viel schlechter ist es um die Erhaltung gotischer Profanbauten bestellt. Man vermißt hier die zierlichen spitzbogigen Erkerlein kreuzgewölbter Wohnhäuser mit hohen geschweiften Satteldächern und den gestaffelten Giebelfronten der mittelalterlichen deutschen Stadt vollständig. Wohl kein einziges der vor 1500 erbauten Bürgerhäuser ist heute noch ganz erhalten. Nicht besser steht es in den alten, jetzt zur Stadt einbezogenen Dörfern der Umgebung. Mit Ausnahme eines Teiles des Heiligenstädter Pfarrhofes dürfte keines ihrer Wohnhäuser in das XV. Jh. zurückreichen. In den Profanbauten der Inneren Stadt sind gotische Baureste nur im Landhause der niederösterreichischen Stände und im alten Rathaus (Bürger- und Ratsstube) erhalten geblieben. Einige Wappen-, Inschrifttafeln und Reliefs an Hausfassaden treten



Fig. 1 Gotisches Portal der Sieveringer Dorfkirche (VI)

hinzu. Doch ist Grund zur Annahme vorhanden, daß die Altstadt dennoch einen bisher anscheinend nicht bekannten oder, besser gesagt, in bezug auf sein Alter nicht gewürdigten Bau enthält, der als mittelalterliches Denkmal anzusprechen ist. Darum mag es hier etwas ausführlicher behandelt werden. Es ist ein rechteckiger, sich aus dem altertümlichen Baublock zwischen der Griechengasse und dem Hafnersteig mäßig hoch erhebender Turm, der mit den Hinterhäusern Griechengasse Nr. 7 und 9 so verbaut erscheint, daß er nur ein wenig über das Dach des ersteren einstöckigen Hauses herausragt, von dem dreistöckigen Nachbargebäude aber überragt und fast verdeckt wird. Sein für spätmittelalterliche Turmbauten so typisches, sehr steiles abgewalmtes Satteldach, auf dem ein Zierknäuf sitzt (Fig. 2), besitzt in Wien derzeit kein Seitenstück mehr. Zwar ragen in der Altstadt noch mehrere andere Haustürme auf, so in der Bäckerstraße, in der Seitenstettengasse (Fig. 39), auf der Dominikanerbastei. Es sind aber mehrgeschossige, als Wohnbauten aufgeführte hohe Gebäude, von denen wenigstens die beiden letzteren erst dem Anfange des XIX. Jhs. entstammen, also einer Zeit, wo in der basteiumgürteten Festung Wohnungsnot die Stockwerkszahl noch mehr erhöhte, als dies schon in den vorhergehenden Jahrhunderten geschehen war. Im Gegensatz zu diesen Wohnbauten ist der Turm am Hafnersteig ursprünglich ein Wehrbau gewesen, der natürlich dann auch für Wohnzwecke adaptiert wurde. Solche Haustürme sind ja in alten deutschen Städten nichts Seltenes, z. B. sind die alten Geschlechterhäuser Regensburgs noch heute mit ihnen bewehrt zu sehen. Das Haus Griechengasse 9 („Reichenberger Griechenbeisel“) mit seinen mächtigen Eckquadern, den kleinen, fast quadratischen Fenstern entspricht dem Typus der Wiener Häuser des XVI. und auch noch der ersten Hälfte des XVII. Jhs., vielleicht sind das obere Stockwerk und das Schindeldach etwas jünger. Das niedrige, mit einer Marienstatue geschmückte Nachbarhaus Nr. 7 entstammt dem XVIII. Jh. Es ist ja ganz klar, daß der Turm älter sein muß als die ihm vorgebauten Häuser in ihrer heutigen Gestalt, taucht er doch kaum über das Niveau der umgebenden Dächer auf und ist darum auch bisher wenig beachtet worden. Nur in einer niedriger gebauten Umgebung kann er seinen ursprünglichen Zweck erfüllt haben, fand er seine Daseinsberechtigung. Sie war vorbei, nachdem im XVIII. Jh. die Häuser des Hafnersteiges ihre heutige Gestalt erhalten hatten, ja, noch viel früher, als das hohe Haus Griechengasse 9 entstand. Als im Jahre 1910 in die der mittelalterlichen donauseitigen Stadtmauer